Zeitschrift: Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl

Band: 11 (1855)

Heft: 52

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Postheiri.

11. Bd. 1855.

№ 52. 29. Dezember.

Illustrirte Blätter

für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl.

Beitrag zur Statistik des Aargau's.

(Frei, für die gegenwärtigen Zeitbedürfnisse arrangirt, nach Zschokke.)

Mel.: „Es haben viel Dichter."

Will Jemand den leuchtenden Aargau bereisen,
Er findet wohl Vieles zu seh'n und zu preisen:
Die Straßen voll Bettler, so lang sie und breit;
Die Dörfer im Brande, die Löschung sehr weit.

In Städten und Dörfern dickhalsige Leute,
Die Haut nicht viel dünner, die Ehre von heute;
Sie schätzen das Alte, besonders im Recht:
„Keine" Hoffnung ist besser als „wenig" und schlecht.

Die Wälder gelichtet in Thälern und Höhen;
Nie fehlt es an Hasen, wohl öfters an Rehen;
Das Volk liebt die Bären und spielet den Fuchs;
Darob „wenig" Hoffnung in Aarau bei Buchs.

Viel müßen nach Baden und Aarburg wohl wallen,
Dem Wunsche des Vetters und And'ren zu Gefallen?
Dort wird „wenig" Hoffnung auf „keine" vertröstet;
Die Armen lebendig im Feuer man röstet.

Im rasenden Feuer im Zuchthaus zu Baden
Verbrennen gefangene Schächer ohn' Gnaden!
Doch dieß zu theuer würd'; daher man beschließt,
Daß Dieb' „ohne Hoffnung" man köpfet und spießt.

Wir könnten hier wahrlich gar viel noch erwähnen;
Wer würd' aber stillen die Seufzer und Thränen
All' Jenen im Aargau, und was es umwohnt,
In denen noch ächter Schweizersinn wohnt?

Als wie so das basellandschaftliche Büdget pro 1856 laut Zeitungsbericht „ein saures Gesicht“ macht.

Aufruf an sämmtliche Frauen und Jungfrauen Mostindiens.

Es gab eine Zeit, theuere Mitschwestern, da es noch eine Freude war, Mostindierin zu sein. Zur völligen Emancipazion, zu Sitz und Stimme in Räthen und Gerichten, brachten wir es zwar auch damals nicht. Aber wir hatten doch die Genugthuung unsern Namen die Amtstitel unserer Männer beifügen zu dürfen. Doch der Feind kommt übernacht u. s. w. sagt der Prediger.

Im Schooße unserer obersten Reichsbehörde hat es seit jeher sogenannte „Bauzer“ gegeben, die mit dem Bestehenden nicht zufrieden sind und beständig mit Neuerungen schwanger gehen. Diese Bauzer tragen die Schuld, daß im Jahr 1837 die unglückliche Idee in Mostindien auftauchte, die Amtsstellen zu vermindern. — Mit einem Federstrich wurden 32 Kreisgerichte aufgehoben. Ihr fühlt ihn jetzt noch, den Schmerz, Ihr 160 Kreisrichterinnen, die Ihr durch diese unglückliche Schlußnahme Euere Ehrentitel verloren! Ihr seid aber gerächt worden, Edle! Als im Jahr des Heils 1849 die Bauzer mit der „Vereinfachung des Staatshaushaltes“ noch weiter gehen wollten, da hat sich manche Tit. Frau „Kantonsrätheni““ hinter den Gardinen an das Herz des Gatten gelegt und mit Schmeicheln und Schmollen, mit Bitten und Drohen und sonst noch allerlei dem Herren Kantonsrath das Versprechen abgenöthigt, im Reichsrathe gegen die Aemterabschaffung 's Wort z'neh, oder mindestens „Unterstützt“ z'rüefe. Der Erfolg war ein glänzender. Es gab jetzt Anti-Bauzer und diese haben den Ausschlag gegeben, daß man z. B. zu den 8 Bezirksgerichtsschreibern noch 32 Kreisnotare ernannte; dabei blieb's nicht; zu den 8 Bezirksgerichten kamen neu hinzu 8 bezirksgerichtliche-Commissionen à 2 bis 3 Richter, eben soviele Bezirksräthe mit dito Mitgliedern, thut zusammen wieder wenigstens 32 Bezirksräthinnen u. s. w. Im Hornung 1854 erfolgte ein neuer Zuwachs: 32 Flurkommissionen à wenigstens 5 Mitglieder; thut nach Adam Riese 32 Flurpräsidentinnen nnd 128 Flurrichterinnen.

Gegen Ende 1855 nun scheint der Teufel plötzlich wieder in die Bauzer, namentlich in die Generalbauzer von Bißegg und Bürglen gefahren

zu sein. Sie beabsichtigen nichts Geringeres, als von den 8 Bezirksgerichten 5 zum Kukuk zu schicken, d. h. wenigstens 40 Bezirksrichter und 20 Suppleantenstellen zu streichen. Was wir dabei an Titeln einbüßen, Theure, liegt auf der Hand. Lassen die Bauzer aber einen streichen, — wer bürgt dafür, daß sie nicht 40, selbst 100 streichen lassen? Wer weiß, wie bald es dann an die Bezirksschätzer, an die Rathsherren am Meer, die Gemeindsräthe-, Schul-, Orts- und Kirchenvorsteher, Verwaltungsräthe, Weibel, Förster-, Feuerg'schauer, Barbiere, Nachtwächter, Kaminfeger und Betelvögte kommt! Die Centralisationswuth geht vielleicht so weit, daß, wie wir z. B. einen Reichs-Kassier, einen Reichsanwalt ꝛc. bekommen haben, selbst die Orts- und Munizipalmauser abgeschafft werden und man uns nur noch einen Reichsmauser läßt, was mit dem Bedürfniß, wenn auch die ehemaligen Klostergüter durch besondere Reichsangestellte à la Gitzidanner gemaust werden, nicht im Einklange stände. — Einige neue Titel, wie Frau Reichskassagehülfin, Frau Reichskanzlistin, Frau Grundzinsundzehntablösungsbereinigerin, oder Frau Altereichsrechnungsundklappenmacherin können uns für mehr als ein halbes Hundert populäre Ehrentitel nie und nimmer entschädigen.

Der Zweck dieses Aufrufs, theuerste Mitunterdrückte, ist der, Euch zu veranlassen, durch alle Mittel gegen die Bauzer zu arbeiten, damit ihre Pläne in der nächsten Reichsversammlung zu Schanden werden.

Indem wir Euch schließlich empfehlen, auf gewisse Eventualitäten durch Stehenlassen Euerer Nägel Euch gefaßt zu machen, wünschen wir Eueren Bemühungen guten Erfolg und entbieten Euch unseren Gruß und Handschlag!

Töbeli, im Dez. 1855.

Klara Schnepper,
Bezirksgerichtspräsidentin.

Dorothea Löffel,
Bezirksrichterin.

+ + +
(Handzeichen der Katharina Löys,
Bezirksgerichts-Suppleantin.)

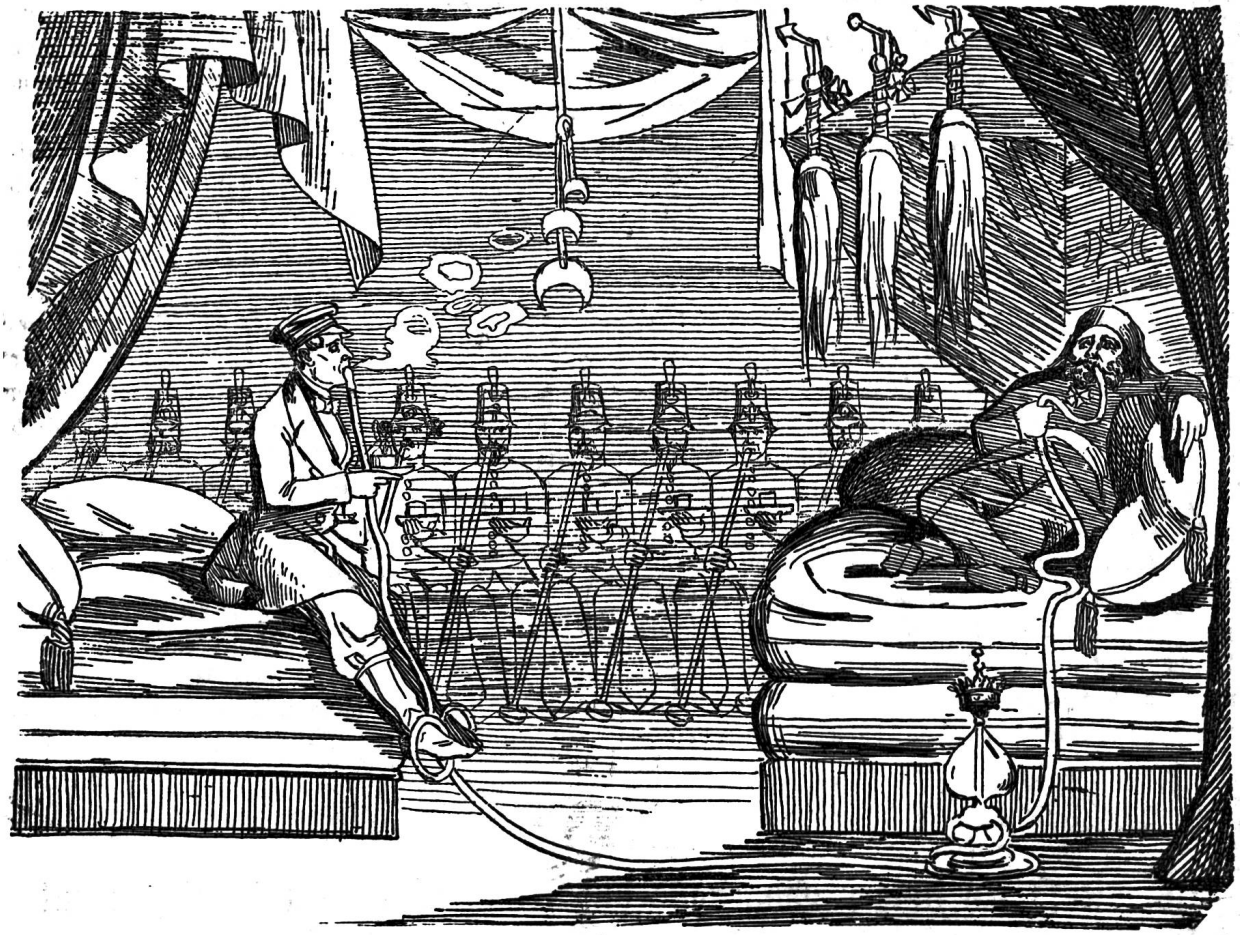
Als wie so ein junger Eidgenosse durch das neue Exerzier-Reglement erbärmlich Invalid geworden.

Mi thüre Herr Postheiri!

Und aber daß ich dir z'mälde habe von wägen mim suhn, wo ein paar wuchen in der struktion gesin isch und aber gottserpärmlich heimkon isch. Und aber daß ich ihne mit allen zunden gliedern furt geschickt han und ihme ein schoppengütterli bränz mit gän han. Und aber isch schuld, daß wieder einisch ein neues regeliment uffkommen isch und sie allewil sgwehr uf der achslen trägen müen. Und isch das bim düfel nüt guets für jungi lüt im wachsen, von wägen äs ihnen d'achslen usfigget, als wie so äs mim bueb g'scheh isch. Und aber möcht ich di bitten, daß du im Bunzroth schribischt, will dus besser chascht wie-nig. Und aber schick ich dir no d'abkunterfehtig vo mim suhn, daß sie äs au g'seh z'bärn oben, wo die neuen regeliment machen, was darbi usenkummt. Und aber grüetzet dich vielmol din fründ und abbinänt

frantz gsaffehr zwilchmeier,
vahmihlifatter.

Dreier's Besuch beim Pascha von Smyrna.



Pascha von drei Roßschweifen: Dir sit der Dreier vo Honolulu?
Dreier: Zu dienen, Herr Pascha.
Pascha: Also dä, wo mit sir Chüechliwirthschaft in Balaklava a der Civilisierig des Orients arbeitet.
Dreier: Zu dienen, Herr Pascha.
Pascha: Guet. So abonieret mi unfehlbar uf der Postheiri vo 1856. Er chostet i der Türkei 3 Fünfliber, wie-n-ig gläse ha. Sät, do händ er sie.

Mostindische Stellenausschreibung.

Zur Vervollständigung unserer Staatsrechnungsmaschine sind bei Unterzeichneter vorerst provisorisch, dann auf unbestimmte Zeit, endlich definitiv zu vergeben:

Nr. 13 die Stelle eines Linirers. Jahresgehalt 1500—1700 Fr.

Nr. 14 die Stelle eines Tintenrührers. Jahresgehalt 900—1200 Fr.

Nr. 15 die Stelle eines Sandstreuers Jahresgehalt 900—1200 Fr.

Nr. 16 die Stelle eines Bleistiftspitzers. Jahresgehalt 800—1000 Fr.

Nr. 17. die Stelle eines Hutaufhängers (inclus: Wettergschauers). Jahresgehalt, je nach dem Talente des Anzustellenden.

Es würde vornehmlich ein junger Mensch berücksichtigt, der es verstünde, nebenbei noch die berühmte Baßgeige und das Perspektiv zu besorgen. Er hätte außerdem ein Register über Entlassungsbegehren und die ihnen stets folgenden „Wiederannahmserklärungen" zu führen.

Mostindische Staatsschatzverwaltung.

NB. Anmeldungen von Nicht-Mostindiern werden zwar in auswärtigen Zeitungen gesucht, finden aber bei der Wahl keine Berücksichtigung.

(Hiezu eine Beilage.)

Feuilleton.

Aus Limmath-Athen.

Zürrijoggel: Warum häd au de groß Rath de Brenwald nüd la chöpfe, er häd doch si Frau ganz tödt?

Kantonsrath Brunn: „Und i säges obe n ab“ der Brennwald häd doch nu ei Person vergiftet.

Zürrijoggel: Pah, i ha g'meint es sei gnueg an einer!

Kantonsrath Hoffmann: Er häd aber ja nu si eige Frau um'bracht.

Zürrijoggel: Jä so!

Gemüthliches aus dem mostindischen Parlament.

Ducercle (orateur infatigable): Ich mue noch emol s'Wort ergriife über de Atrag. (Halblaut zum Präsidenten.) Du muest mir s'Wort geh!

Président Brindavoine: Halt emol d'Schnorre!

Verslein, auf Lebkuchen, Züritürgeli und Leckerli zu kleben.

Wer will wohl den Staatswagen aus der Patsche ziehn?
Vier Pferde wollen rechts, und viere links gehn hin.
Und der Karrer, der sie lenken sollt, thät auch entfliehn?

„Der Erwerbstrieb soll fortan Gefangene bessern.“
Wie bald gehört dann Brennwald zu den Bessern?

Vonderweid und Schaller,
Schallt es weit und breit.
Bald vielleicht es schallet:
Schaller, von der Weid!

Es ist heraus: Es hat geklopfet
Im untern Grund, an der Glock' gezopfet;
Doch wer geklopfet; was gezopfet?
Das ist im Dunkel noch verstopfet.
Doch bald muß nun die Sache sein im Reinen,
Denn sechsmal will der Eidgenoß erscheinen.

Zu verkaufen.

14,900 Willisauer Industrieausstellungsverloosungsaktien unter dem Fabrikpreise.

Gespräche aus der Gegenwart.

Meier: Was het's eigeli für e Bewandtniß mit der Verrieres-Bahn, wege dere jetzt mitten im Winter d'Bundesversammlung mueß zäme cho.

Dreier: Das chan i dir scho säge: Der neuschateller Großroth isch's erstmol verirret, wo-n-er der Isebahgsellschaft d'Concession gä het, drum heißt me si Verierbahn. Du muesch es nur nit französisch ûsspreche; denn merksch es.

Chasper: Suberi Ornig im schöne Aargau. Me darf nit emol meh dem Richter si Sach empfehle. I bi schön abgrûmt worde.

Lunzi: Weisch denn nit, daß es verbote isch, de Richtere noh z'laufe.

Chasper: S'isch doch nit lang, sit Peter, der Saure, au nah g'laufen isch.

Lunzi: S'hed au nüt gnützt.

Michel: Was tribit er denn für Politik z'Aarau? Wend er d'Geiß mit dem Bock z'tod schloh?

Christen: Nei, de Bock mit der Geiß.

Aus dem Kulturstaat.

M.: Ist's wohr, der alt-Bezirksamtmä G. vo B. hock im Loch?

T: He jo, uf vier Johr.

M: Was hät er denn eigetli au agstellt?

T: Nüd, ä Dräckerei, s'ist gar nit der Müh wärth dervo z'rede.

M: Jä, worum händ s'en denn igsteckt?

T: He, si wänd'en halt dra gewöhne, deheime z'blibä, demit s'en spöter au wider zu öppis bruchä chönnid.

Verkaufsanzeige.

Die eidg. Telegraphenverwaltung läßt bei der Umsetzung des Telegraphendrahtes an die Eisenbahn zwischen Zürich und Winterthur, die hübsche Sammlung von Peitschen-Zwicken, die an den Telegraphen-Drähten hängen, öffentlich versteigern. Dieselben sind den Leimsiedern besonders zu empfehlen; denn sie bestehen aus:

Einfachen Chaiben, Donnerhagels Chaiben, verbrenuten Chaiben, ewigen Chaiben, meineidigen Chaiben, chaiben Chaiben, malefiz Chaiben, verfluchten Chaiben, zwei- bis zwanzig-fachen Chaiben und Chaiben Kogen.

Briefkasten. Zum Jahresschluß unsern sämmtlichen verehrten Korrespondenten in allen Gauen der Schweiz unsern verbindlichsten Dank. Sie haben den Postheiri Jahr aus Jahr ein mit reichem Material versehen, ja sogar mit überreichem, da manche pikante Geschichte, mancher gute Witz, manche zwerchfellerschütternde Krä=winkliade auf den drei Quadratfuß Druckpapier, die ihm wöchentlich zu Gebote standen, keinen Raum gefunden haben. Wir bitten hiefür alle unsre Freunde um nachsichtige Entschuldigung. — Insbesondere thut es uns leid, daß wir mehrere in neuester Zeit eingetroffene luzerner Korrespondenzen nicht mehr gehörig benutzen konnten. Eine Beschreibung des noblen Balls in der Hauptstadt des Hinterlandes wäre gewiß für die anwesenden Herren Stierenlunzi u. Comp und ihre Damen von größtem Intresse gewesen. — Die feine Geschichte von Forstmann und den beiden Müllerinnen hätte, als Romanze verarbeitet, unsrem Blatte nur zur Zierde gereichen können. Selbst die polizeiliche Razzia beim Ochsen wäre, mit gehöriger Zartheit behandelt, manchen Betheiligten zu einem angenehmen Erinnerungsblättchen geworden. — Auch den schönen Aargau konnten wir in letzter Zeit nicht mehr ganz nach Verdienst berücksichtigen. Die neuesten Ereignisse daselbst machten uns ganz konfus; mit wem wir gestern beim „Löwen" unsren Schoppen getrunken, der saß vieleicht morgen im „Hause der Zucht" und wen wir heute Wolle spinnen sahen, der wird vielleicht morgen wieder beim „Löwen" seinen Binnogel machen. Wer gehört hinein und wer gehört hinaus? — das mache ein andrer als der Postheiri aus. Z. A. und und B. in B. möge es uns deßhalb nicht in übel nehmen wenn wir ihre pro und contra Geißmann=Artikel bei Seite legten. — Dem Korrespondenten aus Böllenopolis, von welchem zwei Zuschriften unberücksichtigt blieben, müssen wir zum Troste in Erinnerung bringen, daß keiner den andern hinter dem Ofen sucht, der nicht schon selbst dort versteckt war, weßhalb Vidocq zu den besten Polizeidirektoren gerechnet wurde. — Aus Mostindien mußten wir ebenfalls einige Correspondenzen zurücklegen, jedoch mit Vorbehalt, später davon Gebrauch zu machen: die Adresse von „unsere Lait" an ihren „Mailach" werden wir, wenn immer möglich, mitzutheilen suchen. — Unsere übrigen Freunde, von denen hie und da ein Artikelchen in den Papierkorb wanderte, mögen uns ebenfalls verzeihen, und sich dadurch nicht abschrecken lassen auch im nächsten Jahre unsrer zu gedenken.

Frédéric sans chapeau. Nicht originell, vide Charivari. — Fidelio Merci und halten Sie bald ihr Versprechen. — Papagallo. Warum so stumm? — Seniora. Wenn nicht heute, doch das nächste Mal. — Egsberter. Postheinrich zählt mit Bestimmtheit auf ein Neujahrsgeschenk. — An den Sandhauptmann. Später, aber etwas umgearbeitet: für heute hat der schöne Aargau genug. — An Seppli v. Stornau. Gratias ago tibi, corissime Sepeli. — J. K H. Gut, aber leider, Meidinger! — J. L. in S. Zu unbedeutend. — C. G. in W. Die Güllenkasten von Ventredur sollten doch einmal ihre Rolle ausgespielt haben; sie sind nicht mehr vom neuesten Geschmack. — J. L. G. in M. Sie gottloser Mensch! der auch an gar nichts glaubt! — N. in K. Die Jungfern der Willisauer=Ausstellung sind schon anderswo berührt worden. —

Der „Postheiri"
erscheint auch für 1856,

und zwar, wie bisher, wöchentlich Samstags.

Abonnements=Preis für den **ganzen** Jahrgang

6 Franken

franco in der ganzen Schweiz und die Bestellgebühr inbegriffen.

Die **erste Nummer** für **1856** erscheint den 5. Januar; wir bitten rechtzeitig zu bestellen, damit die Versendungen an alle Abonnenten gleich bei Erscheinen von Nr. 1 geschehen können.

Abonnements=Preise des **„Postheiri"** für:

Frankreich, Belgien und Sardinien, franco Bestimmungs=Ort	Fr. 9
England, franco französische Eingangsgränze	„ 9
Deutschland, Oesterreich, Lombardisch=Venetianisches Königreich, und Holland, franco französische Eingangsgränze	„ 9
durch das Großh. Baden, franco Bestimmungsort	„ 15
Toskana, franco Bestimmungsort	„ 12
Römische Staaten, durch Sardinien, franco sardinische Ausgangsgränze	„ 12
über Marseille, franco Landungshafen	„ 15
Königreich beider Sicilien, durch Sardinien, franco sardinische Ausgangsgrenze	Fr. 12
über Marseille, franco Landungshafen	„ 15
Egypten, über Marseille, franco Landungshafen	„ 12
Griechenland, europäische und asiatische Türkei, über Triest, franco Landungshafen	„ 15
Nordamerikanische Freistaaten, Kalifornien, Oregon, über Liverpool, franco Landungshafen	„ 18
Südamerikanische Staaten, über Liverpool, franco Landungshafen	„ 18
Rußland, franco russische Grenzbureau	„ 20
franco Bestimmung fürs übrige Rußland	„ 34

Alle Postämter und Buchhandlungen nehmen Bestellungen an, so wie auch

Die Verlagshandlung:
Jent & Gassmann in Solothurn.

Verlag von Jent & Haßmann. — Solothurn. — Druck von J. Haßmann, Sohn.